

**Sartorius, Luise (1934): Brief an das Reichsinnenministerium
vom 28.03.1934. Evangelisches Zentralarchiv in Berlin,
Signatur EZA 7/13119.**



Transkribierte Auszüge des handschriftlichen Briefes in blauer Tinte.

Frankfurt / Oder, den 28.3.1934

An das Reichsinnenministerium
zu Händen des Herrn Ministerialdirektor Dr. Buttman.

Stempel: R.M.d.I. 30 MRZ 1934 Vm.

Da es augenblicklich einer evangelischen Kirchengemeinde unmöglich ist, sich zu wehren, wenn ihr der Pfarrer, an dem sie hängt, genommen wird, so erlaube ich mir in Folgendem den Herrn Ministerialdirektor Dr. Buttman zu bitten, Stellung zu der besonderen Notlage zu nehmen, in der sich die Gemeinde von St. Georg in Frankfurt befindet.

Die Gemeinde hat 12 000 Seelen. Seit Mai 1930 ist Herr Pfarrer Lic. Bahr fast ausschließlich allein an der Gemeinde tätig. Nur für kurze Zeit stand ihm ein Hilfsprediger zur Verfügung. Mit unermüdlichem Fleiß und der ihm eigenen zähen Arbeitsausdauer und mit der großen Freudigkeit, die ihm die Herzen der Menschen so schnell gewinnen hilft, hat er sich in die Gemeinde eingelebt.

Der Gemeinde-Kirchenrat mußte die sorgfältige sparsame Wirtschaftsführung anerkennen. Die ??? verliefen ohne Reibung. Die Gemeinde sagte: „Der Pfarrer versteht uns und fühlt mit uns.“ Und wohl gerade deshalb konnten von den 270 000 Mk. Schulden, die vom Bau der neuen Georgenkirche auf der Gemeinde ruhten, 15 000 bezahlt werden.

Die Frauenhilfe der Gemeinde hat einen großen Aufschwung durch Herrn Pfarrer Bahr erlebt. Unsere Mitglieder, die durch die Arbeit der vergangenen Winter gut geschult(?) sind, geben sich jetzt in der Winterhilfe besonders bemüht (?). Für unsere Mütter, für ihrer Erziehung zum

.... für sich und die Kinder ist gesorgt.

Ein Kindergarten hat sich blühend entwickelt aus bescheidenen Mitteln. Wie nötig er in der Gemeinde war, zeigt die rege Teilnahme. Dadurch kann auch der Kindergottesdienst fortbestehen, der durch den Dienst der Kinder am Sonntag in der H.J. sehr gelitten hat.

Jugendarbeit an Konfirmanden und Konfirmierten, Kirch??? Und Bibelstundenarbeit gaben Zeugnis vom Leben in der Gemeinde. Am erfreulichsten ist die Beteiligung der Alten im Großväter- und Großmütterkreis. Hier sieht man am Deutlichsten, wie unser Pfarrer mit Fröhlichkeit und Herzlichkeit die Herzen all seiner lieben Alten besitzt. Besonders aber am Kranken- und [Wortverlust] haben sie den Segen verspürt, der von unserem Pfarrer ausgeht. Öfters sagten mir Kranke auch: „Heute habe ich die ganze Nacht schlafen können, nachdem der Pfarrer mit mir gebetet hat.“

Im Januar wurde unser Pfarrer Bahr nach Verlesen des Protestes gegen den Erlaß des Reichsbischofs vom 4. Januar 34 vorläufig seines Dienstes enthoben. Die Gemeinde trat unter großen Schwierigkeiten für die Wiedereinsetzung ihres Pfarrers ein. Am 9. März kam auf Antrag des Probstes der Neumark und Niederlausitz Eckert seine Versetzung ab 4.4.34. nach ??? [mit Blei- und Blaustift unterstrichen und am Rand markiert]

Welche Unruhe das in der Gemeinde hervorgerufen hat, lässt sich in der Kürze gar nicht beschreiben. „Nun hatten wir einen Pfarrer, der für die Kranken und Alten eintrat, der allen gleich freundlich begegnete, und nun nimmt man ihn uns einfach fort.“ Immer wieder höre ich das in den verschiedensten Wendungen auf meinen täglichen Wegen durch die Gemeinde. „Er hat doch an jedem Sonntag für den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler im Kirchengebet Fürbitte getan; was hat man denn gegen ihn?“ fragen mich fleißige Kirchgänger. Und oft höre ich: „Zu dem neuen Pfarrer gehen wir nicht in die Kirche.“

So wird viel kostbare Arbeit und all die innere Verbindung, die zwischen Gemeinde und Pfarrer bestand, zerstört. Ehe der Nachfolger Fühlung mit der großen Gemeinde bekommt, ist viel Wertvolles zerschlagen, und viele Wankelmütige sind zu den Sekten übergegangen.

Ich bitte den Herrn Ministerialdirektor sich um der Volksverbundenheit willen, die hier so groß und deutlich zwischen Pfarrer und Gemeinde besteht, für die Behaltung unseres Pfarrers Bahr einzusetzen. [Bleistift]

Heil Hitler!

Luise Sartorius
Gemeindeschwester.